



S. Sommerschuh, Heartfields Erbe. Zukunftswerkstatt. August 2014¹

Brave new digital world

Per Mausklick vom Netz-Biotop der Digital Na(t)ives zur digitalen Demokratie – und wieder zurück: Ein Blick auf Netzwerke, Cloud Computing und Apps, ein genauer Blick hinter Displays und Touchscreen. (Erweiterte Textfassung des Vortrags vom 16. August 2014)

Wer sich heute kritisch mit Digitaltechniken und dem Netz auseinandersetzt, kann zwei literarische Referenzen nennen, die inzwischen mehr oder weniger Realität geworden sind: George Orwells „1984“ von 1948 und Aldous Huxleys „Brave New World“ von 1932, von dem der Titel dieses Beitrags abgeleitet ist. Beide Romane sind Dystopien von totalitären Überwachungsstaaten, wenn auch mit unterschiedlichen Ansätzen. Bei Orwell ist es die ständige Überwachung und Kontrolle aller mit Hilfe von Bildschirmen und Kameras, neben permanenter Propaganda und dem Missbrauch der Sprache. Die drei Leitsätze des Orwellschen Staates sind semantische Selbstwidersprüche, aber dadurch propagandistisch perfekt: „Krieg ist Frieden. Freiheit ist Sklaverei. Unwissenheit ist Stärke.“ Propaganda wirkt ja nicht durch intellektuellen Anspruch oder korrekte Aussagen, sondern durch Behauptung und ständige Wiederholung.² Was wie eine Übertreibung des Schriftstellers klingen mag, hat bis heute System:

Die Umdeutung von Begriffen und der so zunehmende Missbrauch der Sprache durch Begriffsverschiebung ist eine Konstante totalitärer Regimes und aller Propagandisten, Public Relations-Vertreter und Marketinger, darunter aktuell und besonders lautstark der Kybernetiker, Empiriker, Technokraten und Digitaleuphoriker. Begriffe und deren Bedeutung zu okkupieren und inhaltlich neu zu besetzen ist der Beginn propagandistischer Kriegsführung.

1 <http://heartfields-erbe.sommerreich.de/>

2 Siehe Edward Bernays: Propaganda. Die Kunst der Public Relations (1928 und 1955; dt. Neuaufl. Freiburg, Orange Press, 2011)

George Orwell: 1984

„Krieg ist Frieden“ lautet der erste Spruch bei Orwell. Krieg herrscht auch im Web, von Anfang an: beim Browserkrieg zwischen Microsoft und Netscape etwa (Mitte der 1990er Jahre; Microsoft hatte die Bedeutung des Web unterschätzt), beim Versuch, Monopole für bestimmte Dienstleistungen aufzubauen oder zu brechen (z.B. Amazon und dessen Chef Jeff Bezos, der sein Unternehmen „relentless“ nennen wollte – gnadenlos, erbarmungslos – und heute noch so agiert, unermüdlich im Bekämpfen aller anderen; ein digitaler Napoleon, derzeit auf dem Feldzug gegen Verlage (Hachette, Bonnier,) und überbietet Google beim Kauf der Videoplattform „Twitch“, wo man anderen beim Spielen von Computerspielen zuschauen kann. Oder aktuell Bezos' Versuch, Monopolist auch für das Verlegen von Büchern zu werden... Krieg ist eine durchgängig zutreffende Metapher für Digitalfirmen, man denke an den „information war“ der (politischen) Propagandisten nicht nur in den neuen Medien oder den „edit war“ bei Plattformen wie Wikipedia. Oder man schaue auf den aktuellen Cyberware samt Drohnen, vollständiger Überwachung und Liquidation von Gegnern über Satelliten und Netz vom heimischen Computer aus. Krieg ist – zumindest für einen Teil amerikanischer Soldaten – ein „Nine-to-five-Job“ vom Büro und Rechner aus und nicht viel mehr als ein Computerspiel. Für die Gegner und Opfer ist auch dieser Krieg real und tödlich.

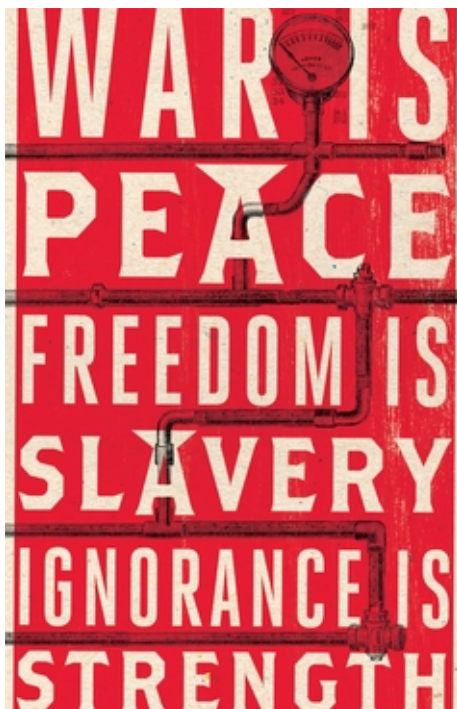


Abb. 01: George Orwell „1984“³

3 Bildquelle links: [dayistartedreading.wordpress.com/ 2012/ 03/ 22 nineteen-eighty-four-by-george-orwell/](https://dayistartedreading.wordpress.com/2012/03/22/nineteen-eighty-four-by-george-orwell/); rechts: [blog.syracuse.com/shelflife/ 2008/ 06/ writers_born_this_day_orwell.html](https://blog.syracuse.com/shelflife/2008/06/writers_born_this_day_orwell.html)

Aber auch die Informationen im Web zum Ukraine Konflikt oder anderen politischen Ereignissen wird von PR-Agenturen oder vom Militär und ihren Propaganda-Abteilungen publiziert.

"Hunderte bezahlte Manipulatoren versuchen, weltweit die Meinung in sozialen Netzwerken und in Kommentar-Bereichen wie auch bei Süddeutsche.de im Sinne des Kreml zu beeinflussen. Das bestätigen erstmals Strategiepapiere, die Hacker abgefangen haben. (Hans, Trolle, 2014)

Russischen PR-Spezialisten der "Agentur zur Analyse des Internets" mit Sitz in Sankt Petersburg hätten mit bis zu 600 Mitarbeiter die Aufgabe, die Meinungen im Internet im Sinne des Kreml zu manipulieren. Etwa eine Million Dollar ließe sich der Kreml das kosten, pro Monat. Wenigstens die gleiche Anzahl an Propagandisten in Uniform und in PR-Agenturen darf man auf westlicher Seite vermuten. Der alte Spruch: „Die Wahrheit stirbt im Krieg zuerst“ stimmt zwar auch in weniger turbulenten Zeiten nicht, weil es nie nur „eine Wahrheit“ gibt, sondern immer nur interessegeleitete Auslegungen und Deutungen von Ereignissen. In Krisen- und Kriegszeiten expandieren allerdings der Deutungs- und Manipulationsanspruch von staatlicher Seite. Das Netz sorgt lediglich für eine unüberschaubare Kakophonie divergierender Stimmen.

Oder denken Sie an die Wirtschaftskriege (auch und gerade in „Friedenszeiten“), bei denen die Geheimdienste systematisch Daten zusammentragen, um andere Volkswirtschaften und Unternehmen zu schädigen. Das müssen nicht immer so massive Eingriffe in die Infrastruktur des Gegners sein wie bei Stuxnet, mit dem die Uranzentrifugen des Iran zerstört wurden. Aber diese Cyberware-Attacke ist ja nur eine der wenigen, die von den sehr vielen Cyberattacken öffentlich geworden sind. Vielleicht reicht es an dieser Stelle auch daran zu erinnern, dass Computer und Internet von Anfang an Militärentwicklungen waren und bis heute zivile Anwendungen „nur Nebenprodukte“ sind, einschließlich des World Wide Web als „consumer web“. Das Militär hat sich schon in den 1960er mit dem „mil.net“ eigene, parallele Strukturen geschaffen und betrachtet das Web lediglich als Datenquelle zum Abschöpfen der User.

„Ich kann nur sagen, der Computer ist nicht erfunden worden, um den Menschen zu helfen.“ ; „ In Wahrheit sind beide, Atom-bombe und Computer, Produkte des zweiten Weltkriegs. Kein Mensch hat sie bestellt, sondern die militärische und strategische Situation des zweiten Weltkriegs hat sie notwendig gemacht. Es waren von vornherein keine Kommunikationsmittel, sondern Mittel des totalen Kriegs, die jetzt als spinoff in die Bevölkerung hineingestreut werden.“ (Kittler, Short Cuts, 2002, S. 136f und 140f)

Mittel des totalen Krieges ... Computer und Netzwerke sind Militärtechnik und folgen immer noch dieser Logik, ergänzt allenfalls um den direkten Zugriff auf Software und Daten durch die immer zahlreicher werdenden nationalen Geheimdienste. Amerikanische Software-Firmen etwa sind per Verfassung genötigt, den Agenten der über dreißig Geheimdienste Zugriff auf alle Daten zu ermöglichen. Das gilt übrigens schon seit 1981 (!) und wurde durch eine Präsidentenverfügung ermöglicht. Diese Verfügung erlaubt, anders als der Patriot Act, nicht nur den Zugriff auf Meta-Daten (wer wann mit wem kommuniziert hat), sondern auch auf die Inhalte. Diese Verfügung wurde unterzeichnet, bevor der Personalcomputer (PC) seinen Siegeszug (nach 1985) antrat. Warum? Bei Großrechner (main frames) wurden Daten zentral im Rechenzentrum vor Ort gespeichert und konnten dort kopiert werden. Bei PCs werden die Nutzerdaten lokal am Arbeitsplatz gespeichert und werden übers Netz kopiert. Der amerikanische Militärdienst NSA bietet aktuell 23 US-Behörden Zugriff auf 850 Milliarden Datensätze, samt interner Suchmaschine im Stile Googles.⁴



Abb. 02: Eine Suchmaschine nur für Behörden und über 1000 Analysten, dafür liefert diese Datensammlung nicht nur Meta-Daten, sondern auch die Inhalte von Telefongesprächen, eMails, Chats und Tweets: ICRsearch⁵. Und das seit 1981.

Auch Konsummärkte werden „strategisch erobert“ (abgehört und ausgewertet) und die Konsumenten über ihr typisches Verhalten klassifiziert und gesteuert. Das Stichwort dazu lautet heute „Big Data“, aber das ist nur das aktuelle Schlagwort für Presse, PR und Unternehmen. Die Struktur ist deutlich älter und immer identisch. Ziel ist, möglichst viele Daten möglichst vieler (idealerweise:

4 Ryan Gallagher: The Surveillance Engine: How the NSA Built Its Own Secret Google, <https://firstlook.org/theintercept/article/2014/08/25/icreach-nsa-cia-secret-google-crisscross-proton/> (25.8.2014)

5 <https://firstlook.org/theintercept/article/2014/08/25/icreach-nsa-cia-secret-google-crisscross-proton/> (25.8.2014)

aller!) Menschen zu sammeln, zu speichern und nach Belieben auswerten zu können, um daraus Muster und Profile für den jeweiligen (wirtschaftlichen, kommerziellen, psychologischen, militärischen) Zweck zu generieren. Bereits 1995 hat der Medientheoretiker Friedrich Kittler die Tendenzen zur Kontrolle der und in Folge durch Digitaltechnik und Geräte benannt:

"Die gute alte Zeit, in der jeder auf seinem Computer machen durfte, was er wollte, ist längst vorbei. Wir werden alle kontrolliert auf unseren Maschinen, und je vernetzter die Maschinen werden, desto strenger werden die Kontrollen und die Schutzmechanismen. Und die Bürokratien, die eingebaut sind. Das Netz wird auch bestenfalls dieses Jahr noch frei sein, im nächsten Jahr gehört es wahrscheinlich dem großen Geld, und dann funktionieren die Kontrollen." (Friedrich Kittler im Gespräch mit Paul Virillio, 1995*, in: Short Cuts)

Diese Aussage von 1995 verdeutlicht gerade in der Rückschau, dass das Netz bereits ein Kontroll- und Überwachungsinstrument war, bevor es von „Normalbürgern“ genutzt wurde. (Noch 1999 warb AOL mit Boris Becker und dem Spruch: „Bin ich schon drin?“, um die Angst vor der vermeintlich schwierigen Technik zu zerstreuen.) Dabei macht das Internet (eigentlich das World Wide Web als der Internetdienst für Konsumenten) doch alles so viel einfacher, schneller, bequemer. Oder? So kann man jedenfalls den zweiten Orwell-Spruch deuten. „Freiheit ist Sklaverei“. Vor Netz, Smartphone und Apps musste man sich permanent selbst entscheiden, was man tut, kauft, liest und die Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen. Was für ein Stress. Was für ein Aufwand – und dann immer noch die Angst, sich falsch entschieden zu haben. Doch Hilfe ist nah, Eric Schmidt von Google weiß Rat:

„Ich denke, die meisten Menschen möchten, dass Google ihnen sagt, was sie als Nächstes machen sollten.“ (Schmidt, Google) ⁶

Dialektisch gesprochen heißt das nichts anderes als: Fremdbestimmung ist Freiheit. Und da diese algorithmisch berechneten Vorschläge schon alleine quantitativ viel besser abgesichert sind als es Entscheidungen eines/einer Einzelnen sein können, sind diese Vorschläge aus Sicht der Anbieter und der digitalhörigen Nutzer auch qualitativ besser. Quantität an Nutzerdaten und daraus empirisch Gemitteltes ist für Digitalisten und ihr Tun nun mal das Nonplusultra.

Und weiter im Text: „Unwissenheit ist Stärke“. Wozu sich den Kopf schwer machen durch Wissen oder Nachdenken oder Grübeln. Wir können doch alles

6 Hier zit. n. F.A.Z.-Sachbücher der Woche: Sie wissen einfach, was das Beste für uns Internetnutzer ist, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/sachbuch/f-a-z-sachbuecher-der-woche-sie-wissen-einfach-was-das-beste-fuer-uns-internetnutzer-ist-11130622.html> (25.8.2014)

ganz schnell „googeln“ – eine geschickt platzierte Produktwerbung als Synonym für das Suchen im Internet, mit der Google bestimmt, was wir überhaupt finden, sehen, lesen.

Googeln als Äquivalent für Recherchieren ist ein Beispiel für sprachliche Okkupation.

Die Dominanz und Monopolstellung von Google zeigt sich eben nicht nur im Marktanteil von über 90% in Deutschland, sondern bereits im Begriff. Wer nicht mehr sucht und recherchiert, sondern googelt, begibt sich ganz in die Hand eines vorselektierenden Unternehmens. Zwar gehört das Selektieren von Nachrichten und deren Präsentation zum notwendigen Geschäft jedes Medienanbieters. Aber Google-Search ist kein Medienanbieter. Die Selektion erfolgt nicht nach Relevanz der anzuzeigenden Daten und Seiten, sondern nach Unternehmensinteressen und z.B. der Optimierung von Werbeeinnahmen oder der Marktpräsenz eigener (Sub-)Unternehmen.

Google filtert das Netz nach eigenen Prämissen, Vorgaben und Vorstellungen, was zu finden sei. Ein Monopolist geriert sich als der gute Pate oder Patriarch wie vordem Steve Jobs von Apple. Diese guten Patriarchen greifen in Dateien ein und sortieren den „Schmutz der Welt“ aus, ersetzen four-letter-words in Musiktiteln durch kurze Töne, ändern politisch inkorrekte Wörter in älteren Büchern wie „Nigger“ in heute politisch korrekte „coloured/black people“, bedecken nackte Brustwarzen von BILD- und anderen Nackedeis mit schwarzen Balken usw. Endlich herrscht wieder Ordnung und Anstand im Netz. Endlich bekommen wir wieder ein Weltbild aus einem Guss. Politisch korrekt. Sauber. Oder kurz: Wir haben die Google-Brille schon auf, bevor wir eine aufsetzen, weil Google für uns selektiert, was zu sehen, zu hören, zu lesen ist, weil es Google uns zeigen, sehen, hören, lesen lassen will.

Facebook ging, unter dem Deckmäntelchen eines „wissenschaftlichen Experiments“ gleich noch einen Schritt weiter und selektierte Nachrichten nach emotionalem Gehalt. Bereits 2012 bekamen über 300 Tausend User manipulierte Startseiten angezeigt, um zu sehen, wie sie auf emotionale Nachrichten reagieren. Nimmt man die Kontrollgruppe dazu, wurden über 600 Tsd. User zu unfreiwilligen Versuchskaninchen im Netz.⁷ Die nachträgliche (!) Änderung der Nutzungsbedingungen, die Facebook solche Experimente jetzt erlauben sollen,

7 Internet-Ethiker kritisieren Facebook-Experiment. 689.003 unfreiwillige Versuchskaninchen: Facebook manipulierte die Startseite der Nutzer, um herauszufinden, wie sie auf emotionale Inhalte reagieren. Das Ergebnis ist wenig überraschend, doch die Kritik an der Studie ist groß. Von Hakan Tanriverdi, 30. Juni 2014, <http://www.sueddeutsche.de/digital/test-mit-hunderttausenden-nutzern-internet-ethiker-kritisieren-facebook-experiment-1.2023903>, siehe auch: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/facebook-experiment-aerger-um-manipulierte-newsfeeds-a-978147.html> ()23..8.2014)

sind weder juristisch noch wissenschaftlich haltbar. Die „Ergebnisse“ waren dafür so banal wie erwartet und bekannt. Schlechte Nachrichten machen eher schlechte Laune, gute Nachrichten heitern auf. Um für solche Banalitäten gegen elementare ethische Regeln von wissenschaftlichen Versuchen mit Menschen zu verstoßen und elementare Regeln für Experimente wissentlich und vorsätzlich zu übertreten, muss man wohl Digital-Techie aus dem Silicon Valley sein.

Man muss solche Grenzüberschreitung als Vorsatz lesen, um die demokratischen Grenzen und ethischen Regeln im Umgang mit Digital- und Kommunikationstechnik systematisch zu verschieben.

Das „Ministerium für Wahrheit“, das bei Orwell „nur“ die Geschichte fälscht, müssen wir heute durch IT-Unternehmen aus dem Silicon Valley ersetzen, die gezielt geltendes Recht unterminieren. Geltendes Recht ist ohnehin oft hinderlich für innovative Startups und Future Companys. So beklagte der Google-Chef Larry Page schon 2013, dass geltendes Recht technisch mögliche Entwicklungen behindere:

"Es gibt eine Menge Dinge, die wir gerne machen würden, aber leider nicht tun können, weil sie illegal sind, ... weil es Gesetze gibt, die sie verbieten. Wir sollten ein paar Orte haben, wo wir sicher sind. Wo wir neue Dinge ausprobieren und herausfinden können, welche Auswirkungen sie auf die Gesellschaft haben."⁸

Die – von Google mit initiierte und mitfinanzierte – Lösung sehen Page und Randolph Hencken von „The Seasteading Institute“ in schwimmenden Städten in internationalen Gewässern. Außerhalb der Hoheitsgewässer sind diese Inseln außerhalb jeglicher staatlichen Rechtshoheit und damit zumindest im Sinne nationalstaatlicher Rechtssysteme rechtsfrei. Hier kann man schalten und walten, wie man möchte, ohne demokratische Diskussions- und Entscheidungsfindungsprozesse. Wer zahlt, bestimmt.

"Es mag seltsam klingen, aber die Demokratie ist eine veraltete Technologie. Ein paar hundert Jahre alt. Sie hat Reichtum, Gesundheit und Glück für Milliarden Menschen auf der ganzen Welt gebracht. Aber jetzt wollen wir etwas Neues ausprobieren und dazu haben wir hier keine Chance." So sieht es auch Joe Quirk, ebenfalls von The Seasteading Institute: "In unserem System haben Regierungen ein Monopol. Wir Bürger sind Gefangene. Es gibt viele Ideen für andere Staatsformen. Aber keinen Platz, sie auszuprobieren."⁹

8 Larry Page, Google, zit. n. ARD: <http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/tt/sendung/br/2014/silicon-valley-mikrogesellschaften-100.html> 23.8.2014

Man muss solche Aussagen ernst nehmen. Demokratische Strukturen stehen für solche Menschen zur Disposition, wenn dadurch digitale Geschäftsmodelle behindert oder auch nur verzögert werden. In ihrem Selbstverständnis sind diese Silicon Valley Men die neuen Heils- und Glücksbringer. Steve Jobs zelebrierte jedes Jahr seine Messe, wenn er ein neues digitales Spielzeug vorstellte: iPod, iPhone, iPad. Die Gemeinde war (und ist heute anderen) hörig. Steve Jobs ist tot, die Gemeinde wartet auf den nächsten Guru ...



Abb. 03: Dave Eggers „The Circle“ / <http://davidpress.net/image/66914497647>

Eine aktuelle Fortschreibung von Orwells Dystopie ist 2013 auf englisch und im August 2014 auf deutsch erschienen: Dave Eggers „The Circle“. Eggers kann zwar weder sprachlich noch dramaturgisch mit Orwells Dystopie mithalten¹⁰, beschreibt aber immerhin eine Aktualisierung Orwellscher Phantasien an digitale Techniken und heutige Netzwerke. Das beschriebene Unternehmen „The Circle“ ist die Zusammenführung von Google, Facebook, WhatsApp und Co. zu einem Monopolisten an Stelle der vier oder fünf Anbieter, die es heute noch sind. Alle Daten sind öffentlich. Immer. Von allen. Es ist eine Dystopie der vollständigen und immer währenden Transparenz aller Personen und Handlungen. Der Roman in Kürze: Die IT-Firma Circle hat mit ihrem System „TruYou“ das Internet revolutioniert, indem es alle Internetaktivitäten, Online-

9 Ebda., ARD: <http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/sendung/br/2014/silicon-valley-mikrogesellschaften-100.html> (23.8.2014)

10 "Der Circle erfüllt bilderbuchmäßig die klassischen Kriterien für schlechte Romane: eine banale Sprache ohne ästhetischen Mehrwert, Vorhersehbarkeit der Handlung, klischeehafte Schwarz-Weiß-Kontraste von Gut und Böse, Dialoge, die didaktisch so aufgebaut sind wie ein Besinnungsaufsatz, und Figuren als Meinungsträger, reine Pappkameraden, die alles, was der Leser sich denken soll, für die Doofen noch mal extra sagen." Mangold, ZEIT Online, <http://www.zeit.de/2014/33/ueberwachung-dave-eggers-circle/seite-5>; siehe auch Faltin, "The Circle": Digi-Schmöker mit Aufreger-Potenzial, http://www.lead-digital.de/aktuell/mobile/the_circle_digi_schmoeker_mit_aufreger_potenzial (23.8.2014)

konten und Passwörter aller Bürger mit Klarnamen zusammenführt. Ein Account bei Circle wird zur Pflicht für jeden Staatsbürger. Ohne Account kein Konto, keine Arbeit, keine Versicherung, keine Wohnung usw. Es gibt keine Ausnahmen. Es gibt kein Entkommen. Permanente Öffentlichkeit ist Pflicht. Mit immer neuen Instrumenten werden alle Aktivitäten per Kamera und Mikrofon aufgezeichnet und ins Netz gestreamt. Alle sind – so das Ziel – permanent, rund um die Uhr, online und unter Kontrolle aller anderen. Kontrolle ist hier auch offiziell das Synonym für „digital“. Die Leitsprüche korrespondieren mit Orwell und sind genau so euphemistisch:

„Secrets are lies. / Sharing is caring. / Privacy is theft »

Geheimnisse sind Lügen. Teilen ist sozial und fürsorglich (also teilen wir alles jederzeit, jedes Wort, jeden Blick, jedes Gefühl. Privatsphäre ist Diebstahl. Alles ist jederzeit öffentlich.

„Medizinische Sonden stecken in allen Körpern, Bildschirme an Handgelenken, Milliarden von Kameras wurden in der Welt verteilt, an jede Person und auf jede gerichtet.“ (Schulz, 2013)

Digital ist das Synonym für Kontrolle. Kontrolle ist das Synonym für digital. Es ist Verhaltenssteuerung durch permanente Kontrolle aller durch alle anderen. Es ist eine definitiv krankmachende, psychotische Mischung aus Technikphantasien und permanenter Sozialkontrolle. Es ist gnadenloser Gesinnungsterror unter dem Deckmantel eines „sozialen und offenen“ (transparenten) Miteinander. Da ist Huxleys Vision doch viel „angenehmer“...

Aldous Huxley „Brave new world“

Was Aldous Huxley 1932 in seiner „schönen neuen Welt“ beschreibt, ist die Fiktion einer konsequent verwirklichten Wohlstandsgesellschaft »im Jahre 632 nach Ford«. Alle Menschen partizipieren an Wohlstand, Frieden und Luxus. Armut, Elend und Krankheiten sind überwunden. Eine totalitäre Herrschaft weniger „Alpha-Plus-Menschen“ garantiert ein für alle genormtes Glück. Jede Art von Individualismus gilt als »asozial« und als Widerstand gegen die Ordnung(-smacht). Es gibt – für alle außer der Machtelite der Alpha-Plus-Kaste – weder Politik noch Religion noch Kunst. Dafür gibt es für alle:

Konsumgüter, Sex und Drogen (SOMA)

Ein totalitärer Staat, der seine Bevölkerung durch Konsum, Sex und die Droge SOMA steuert, ist aus heutiger Sicht eher Usus, allenfalls die Drogen variieren, da es nicht immer Psychopharmaka sein müssen. Brot und Spiele tun ihren Dienst ebenso wie die Medien, verschiedene Formen des Nationalismus, religiöse Orthodoxien oder Sektengläubigkeit samt psychologischer Manipulation

und Gehirnwäsche – die Mechanismen und Folgen sind bekannt. Ziel ist immer die Manipulier- und Steuerbarkeit von Menschen. Huxley beschreibt im Vorwort von 1946 einen entscheidenden Unterschied zu bisherigen, totalitären Systemen. Statt Hungersnöten, Massenverhaftungen, Massendeportationen und Exekutionen genügt heuer eine freundliche Entmündigung und staatlich regulierte Intoxikation:

„Ein wirklich leistungsfähiger totalitärer Staat wäre ein Staat, in dem die allmächtige Exekutive politischer Machthaber und ihre Armee von Managern eine Bevölkerung von Zwangsarbeitern beherrscht, die zu gar nichts gezwungen zu werden brauchen, weil sie ihre Sklaverei lieben. Ihnen die Liebe zu ihr [zur eigenen, freiwilligen Versklavung; rl] beizubringen, ist in heutigen totalitären Staaten die den Propagandaministerien, den Zeitungsredakteuren und Schullehrern zugewiesene Aufgabe.“ (Huxley, Welt, S. 16)

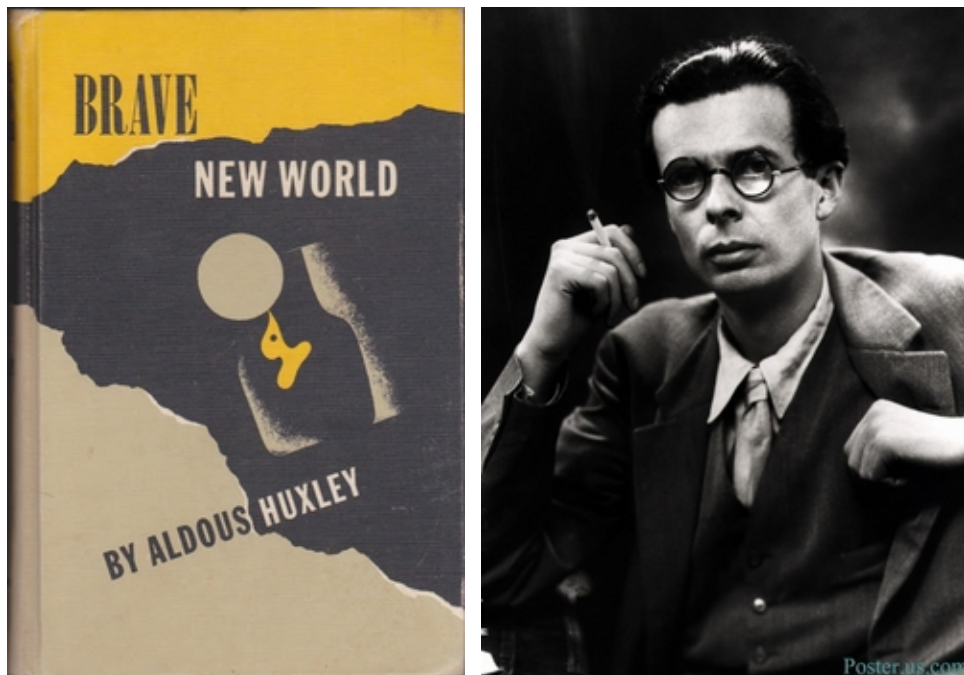


Abb. 04: Brave new world von Aldous Huxley.¹¹

Man wird heute den Kreis der Propagandisten um neue Medien (Kino, TV und Web), Marketingfirmen und Lobbyverbände erweitern. Das Prinzip ist das gleiche. Indoktrination, möglichst umfassend, möglichst automatisiert und kontrolliert. So sind schon heute fast 70% der Internetkommunikation Maschinenkommunikation, also „Kommunikation“ und Datentransfer zwischen Rechnern bzw. automatisierte Re-Aktionen und Antworten auf Nutzer(anfragen). Dazu dienen so genannte „bots“ (Robots bzw. kleine Programme), die so

¹¹ Bildquelle links: <http://www.book-rarities.com/2012/11/brave-new-world-by-aldous-huxley.html>; rechts: poster.us.com/aldous-huxley/Aldous-Huxley.jpg

tun, als seien sie reale Gegenüber. In Wahrheit ist es nur Software, die automatisch mit Textbausteinen antwortet. Bei „search bots“ dürfte das niemanden wundern. Programme liefern Links als Ergebnisse von Suchanfragen. Bei „social bots“ sollte man stutzig werden. Das sind automatisch generierte „Rückmeldungen“ in „sozialen“ Medien, um die Nutzer bei Laune zu halten und ihnen das Gefühl zu geben, das wenigstens irgend jemand ihre Aktivitäten im Netz zur Kenntnis nimmt. (Niemand postet, tweetet, bloggt auf Dauer ohne „Rückmeldung“ von anderen Usern. Bevor man einen User verliert, halten automatisierte Antworten die User bei Laune. Diese Form der „Kommunikation“ zwischen Mensch und Software funktioniert technisch seit 1966 (Joseph Weizenbaums Programm „Eliza“), wenn auch noch als Texteingabe und Textausgabe am Monitor.¹² Bei „sex bots“ wird es nur vermeintlich intim, aber das (auch verbale) Repertoire derer, die auf diese Weise und am Monitor nach Befriedigung suchen, sind überschaubar. Aber klar: Mit übersexualisierten Bildern und Videos werden die Ichlinge dieser (nicht mehr nur westlichen) Welt an ihren Tablets und Displays gnadenlos durch die Popkultur überschüttet (oversexed ...), selbst haben sie dafür immer öfter nur noch virtuell Sex mit Avataren und künstlichen 3D-Figuren (... and underfucked)¹³.



Abb. 05: Gesprächskultur 2.0: Wie die digitale Welt unser Kommunikationsverhalten verändert, Institut für Demoskopie, Allensbach, 2010 (Pressebild Allensbach)

12 Das heißt nicht weniger als: Small talk war mit einem Rechner war bereist 1966 möglich. Siri von Apple immerhin nimmt heute Befehle entgegen ...

13 Mittlerweile müssen Mitarbeiter/innen von Sozialeinrichtungen und jugendpsychiatrischen Einrichtungen minderjährigen Onlinern erklären, dass die im Netz im Übermaß verfügbaren Bilder und Videos von Dauerpenetrationen, Gewalt und Gang-Bang-Sex nicht tauglich sind für die ersten Versuche, eine eigene sexuelle Identität zu finden. Es ist wie mit so vielem im Netz: Die vermeintliche „Freiheit“ führt zu mentalen und sozialen Fehlbildungen durch übermäßigen und oft zu frühen Konsum, die von Psychologen, Pädagogen und Sozialarbeiter(inn)en wieder behoben werden müssen.

„Social media“ als Vereinzelungsstrategie

Das heutige SOMA heißt „SOME“ (Smartphone und euphemistisch „social“ genannte Kommunikations- und Vereinzelungstechniken zur Steuerung der Digital Na(t)ivs, ein Propagandabegriff zur systematischen Isolierung insbesondere junger Menschen. Jede(r) senkt den Kopf, fokussiert sein Display und folgt den Anweisungen seines/ihrer Smartphones– auch wenn jemand direkt nebendran oder gegenüber sitzt. Man redet nicht miteinander, sondern postet, chattet, tweetet und re-tweetet mit dem Nebenmann, der Nebenfrau. Aber so soll es sein. Nur so kann man alle Menschen permanent überwachen, Metadaten sammeln, Profile erstellen und transparente User erzeugen. Das ist aber nur ein Aspekt, Die Strategie ist weiterführend:

Die Isolierung des Einzelnen unter dem Okkupationsbegriff der „Individualisierung“ mit dem Ziel der forcierten Ichbezogenheit und Egozentrik (die Iche dieser Welt im Selbstoptimierungsprozess und im ständigen Wettkampf mit allen anderen) dienen der Entsolidarisierung und Entwurzelung. Vereinzelte Menschen ohne soziale Integration und Bindung sind einfacher steuerbar.

Und das ist erst der Anfang der „social media community and events: Facebook hat Oculus gekauft, die 3D-Brille für Spiele und Videos. Jetzt können wir mit unseren Freunden spielen und mit Ihnen ins Kino gehen, ohne aus dem Haus zu müssen. Jede(r) bleibt, wo er oder sie sitzt (liegt), die DVD oder das Streaming aus dem Netz lassen sich synchronisieren, man tauscht sich aus, kommentiert, flirtet oder spielt Computerspiele zusammen oder gegeneinander. Virtuelle Realität und eigenes Verhalten im Netz fließen zusammen. In späteren Versionen der 3D-Brille wird der Monitor halbtransparent sein, dann können die Nutzer sich im (öffentlichen) Raum bewegen, mit Brille und Kopfhörer...



Abb. 06: Diese beiden jungen Menschen schauen gerade zusammen einen Film. Dazu muss man nicht aus dem Haus gehen, der Film kann über das Netz synchronisiert und geschaut, dabei miteinander kommuniziert werden.

Wer diese schöne, neue Welt entwickelt? Nerds. Wer sie kennenlernen will, kann sich die HBO-Comedy „Silicon Valley“ anschauen. Junge Männer, Nerds und Hacker, wollen die Welt neu programmieren. Studium abbrechen, reich werden, klar, das auch, aber vor allem: die Welt zum Besseren verändern mit Tastatur, Maus und Code. Der Standardspruch von Startup-Unternehmern in dieser HBO-Comedy lautet:

„... das wird die Welt zu einem besseren Ort machen.“¹⁴



Abb. 07: Its Comedy (and TV and US-philosophy). Dont worry, be happy ... Wer (noch) Humor hat bei der Beobachtung und Analyse der „Silicon Valley Men“, fühlt sich womöglich gut unterhalten bei dieser TV-Comedy.

Und es geht weiter. „Code is law“ propagiert der Stanford-Professor und Jurist Lawrence Lessing. Denn was ist besser: Code oder Gesetze? Computer oder Kompromisse? Algorithmen oder Absprachen?¹⁵ Die Antwort ist für Techies und Digitaljunkies klar. Die Welt wird nicht „nur“ verändert. Die Welt wird (neu) programmiert. „Code is the new law. Code is the better law“, das neue, bessere Gesetz. Code kennt keine Kompromisse, ist nicht bestechlich, braucht keine Diskussionen und keine Absprachen. Vergessen wir, was sich in Jahrhunderten als Grund- und Menschenrechte herausgemeldet hat, was sich an nationalen und internationalen Gesetzen und Vereinbarungen bewährt hat, von Platons „Staat“ über Jahrhunderte bis zu Aufklärung und Erklärung der Menschenrechte 1949. Schneiden wir die alten Zöpfe und Traditionen ab, vertrauen wir jungen Programmierern. Endlich wird der humane Aspekt, werden

14 <http://www.hbo.com/silicon-valley> / <http://hbowatch.com/category/silicon-valley/>; die Sendungen sind aus dem deutschen Netz nicht erreichbar; Ausschnitte bei YouTube

15 (Hamann, Pham, Welfing, Zeit Nr. 33, S. 11)

Willkür und Schwäche des Individuums negiert. Nicht mehr Wünsche, Hoffnungen oder menschliches Wollen und Entscheiden bestimmen das Handeln, sondern Code. Die Welt wird nicht nur verändert, die Welt wird neu programmiert. Code ist apolitisch und überindividuell, oder?

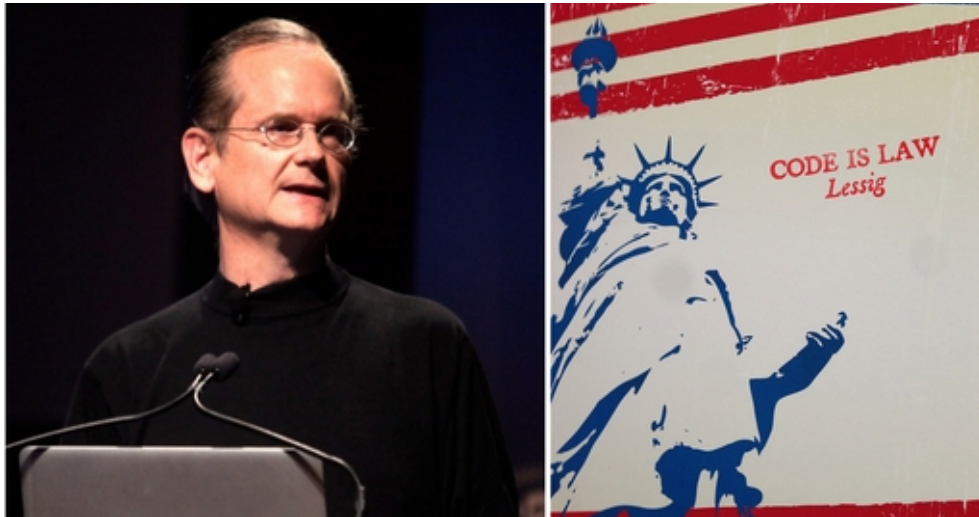


Abb. 08: Code ist law. So jedenfalls der Stanford-Jurist Lawrence Lessig. Code ist neutral, gefühllos und frei von Wünschen, Emotionen, Hoffnungen¹⁶

Alles wird gespeichert und dem Profil der User zugeordnet. Alles wird transparent und öffentlich. Denn : Privacy is theft. (Eggers) Klar gibt es Kritik von Einzelnen und die Meinungen von Verschwörungstheoretikern und Digitalphobikern, die überall nur Kontrolle vermuten. Aber muss man solchen Fortschrittsskeptikern Raum einräumen oder Gehör schenken in unserer gerade entstehenden „brave new digital world“?

„Der prominenteste unter den Internet-Skeptikern ist Thomas Pynchon. Sein im September erschienener Roman "Bleeding Edge" (SZ vom 26.9.2013) erzählt von der unaufhaltsamen Anektierung des einst mit viel utopischen Hoffnungen belegten Internet durch Gangster, Geheimdienste und Konzerne. Erst jetzt, so lässt er eine Figur erklären, wird klar, was Kind es ist: das der Ingenieure des Kalten Krieges: Es "war ihre Erfindung, diese magische Bequemlichkeit, die jetzt wie ein Geruch durch die kleinsten Details unseres Lebens kriecht. . . Während es wuchs hörte es nie auf, in seinem Herz den bitterkalten Todeswunsch für den Planeten zu tragen. . . . Verbinde es mit den Mobiltelefonen, und du hast ein totales Netz der Überwachung, . . . Handschellen für die Zukunft. Fantastisch. Davon träumen sie im Pentagon: weltweites Kriegsrecht."¹⁷

¹⁶ Bildquelle links: http://inthesetimes.com/article/16841/how_we_can_save_american_democracy; rechts www.flickr.com/photos/walldoj/8595138963/8595138963_ea91cb720c_z.jpg (20.8.2014)

Diese „Ingenieure des Kalten Krieges“, wie sie Pynchon nennt, haben ihren Krieg nach dem Zusammenbruch der Sowjet-Union und unter dem Deckmantel der Terrorbekämpfung (mit Nine-Eleven als Zauberwort zur Aussetzung aller Bürgerrechte und dem Patriot Act als dazu dienender „Rechts“-Grundlage) auf die Gesamtbevölkerung ausgedehnt: Weltweites Kriegsrecht, weltweite Überwachung aller. Selbst William Binney, der selbst 37 Jahre für die NSA gearbeitet hatte, zuletzt als technischer Direktor für die Datensammlung und -auswertung, resümiert heute über die amerikanischen Geheimdienste: „Sie tun alles, was sie können. Ohne Rücksicht auf die Gesetze.“¹⁸ Geheimdienstler kennen nur die eigenen Leute und Gegner. Konsumenten, so die amerikanische Ökonomin und emeritierte Edward-Wilson-Professorin Shoshanna Zuboff, seien eine Untergruppe von Gegnern.¹⁹ Der Spähskandal zeige, dass unsere Computer Waffen seien und wir uns – politisch – gegen die Geheimdienste wappnen müssten, da alle demokratischen Gesellschaften durch den stetig wachsenden militärisch-industriellen Komplex bedroht würden. Zuboff zitiert dabei übrigens aus der Abschiedsrede des amerikanischen Präsidenten Eisenhower – von 1961²⁰, wie die Präsidentenverordnung von 1981 für „ICReach“ also auch schon deutlich älter als Nine-Eleven oder andere Terrorszenarien, die die stetige Aufrüstung legitimieren. Die technischen und vor allem digitalen Möglichkeiten sind seitdem rasant gewachsen, die mobilen Kontroll- und Überwachungsgeräte in Form von Smartphone und Tablet zum Alltag der meisten Menschen geworden. Jederzeit und überall an der digitalen Leine ...



Abb.09: Harrison: Aphasische Smartphone-Zombies²¹

17 Häntzschel, Gottkonzern, 2014

18 Zit. n. Braun, 2014, S. 6

19 Zuboff, Massenausforschungswaffen, 2014

20 Zuboff, Massenforschungswaffen, 2014

Auch hier sei aber noch einmal an Aldous Huxley und die Freiwilligkeit dieser Fremdbestimmung hingewiesen, mit der sich Menschen zum Anhängsel ihrer Geräte und zu willigen Vollstrecker dessen machen, was Smartphones, Apps und Algorithmen anzeigen, abspielen und „vorschlagen“. Aber wie schreibt Robert Harrison, ebenfalls Stanford-Professor wie wie Lessig, wenn auch deutlich weniger begeistert über die Smartphone-Sucht Jugendlicher:

" Ich habe Teenager, gestern noch überschwenglich, eloquent, interaktiv und vor Persönlichkeit strotzend, nach drei Monaten Smartphone- oder iPad-Besitz zu aphasischen Zombies werden sehen. Der junge Wein stirbt noch an der Rebe."²²

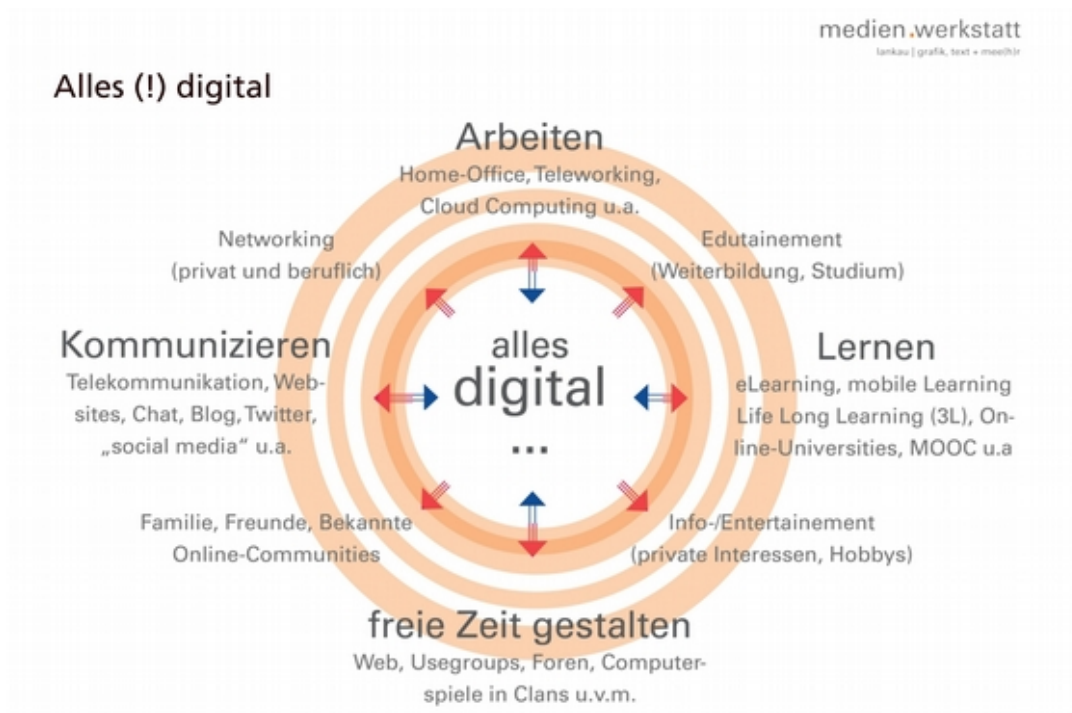


Abb. 10: Alles digital: Aus einem Arbeitsgerät Computer wird eine Kommunikationszentrale, ein Freizeitspaß und die universale Verbindung zu anderen Menschen, Freunden, Kollegen ...

Alles wird digital. Sehen wir es positiv. Kommunizieren, arbeiten, lernen, spielen, sich treffen, ausgehen ... Alle sind jederzeit online. Das Netz kennt jeden Einzelnen, kennt die Vorlieben und Wünsche, macht Vorschläge für das Cafe oder Restaurant, den nächsten Kinofilm oder das Schnäppchen beim Shoppen, kennt Kaffee- und Pizzageschmack. Das Netz (bzw. die Cloud mit allen Daten und Profilen für jeden Einzelnen) ist der beste Freund, die beste Freundin. Offline geht Nichts mehr. Wozu auch? Das ist doch das Ziel: Immer online. Immer unter Kontrolle. Immer adressierbar per Phone, Tablet und App.

21 Bildquelle: www.n24.de/n24/Mediathek/videos/d/4160494/app-gegen-smartphonesucht.html (23.8.2014)

22 Robert Pogue Harrison, ebenfalls Stanford, in der FAZ vom 12.8.2014 (Welt, 2014)

Wenn wir eines lernen müssen bei der Auseinandersetzung mit Internet, Web und digitalen Techniken, dann das:

Es geht nicht um Technik. Es geht um eine neue Religion. Es geht (wieder einmal) um Macht und (Welt-)Herrschaft. Es geht wieder einmal (bei den Singularisten und dem versprochenen Transfer des menschlichen Bewusstseins ins Netz) – um „Unsterblichkeit und ewiges Leben“. (Ray Kurzweil)

Die Steve Jobs und Larry Pages und Jeff Bezos verstehen sich als Religionsstifter und Digital-Adventisten, die Vorläufer der Eggersche IT-Firma Circle als StartUp gegründet haben und Menschen dank der Software „TruYou“ („Dein echtes Ich“) erretten. Wir steuern, kann man formulieren, auf einen „Katechismus des digitalen Monotheismus“ zu (Iris Radisch²³). Adam Soboczinsky fällt dazu der Begriff des „Staatsdigitalen Kapitalismus (SDK oder Stadikap) ein.“²⁴ Martin Schulz benennt das bevorstehende Desaster „technologischen Totalitarismus“²⁵, während Evgeny Morozov Internet-User und Smartphone-Besitzer als ahnungslose Versuchskaninchen in Experimenten sozialer Physik bezeichnet.²⁶

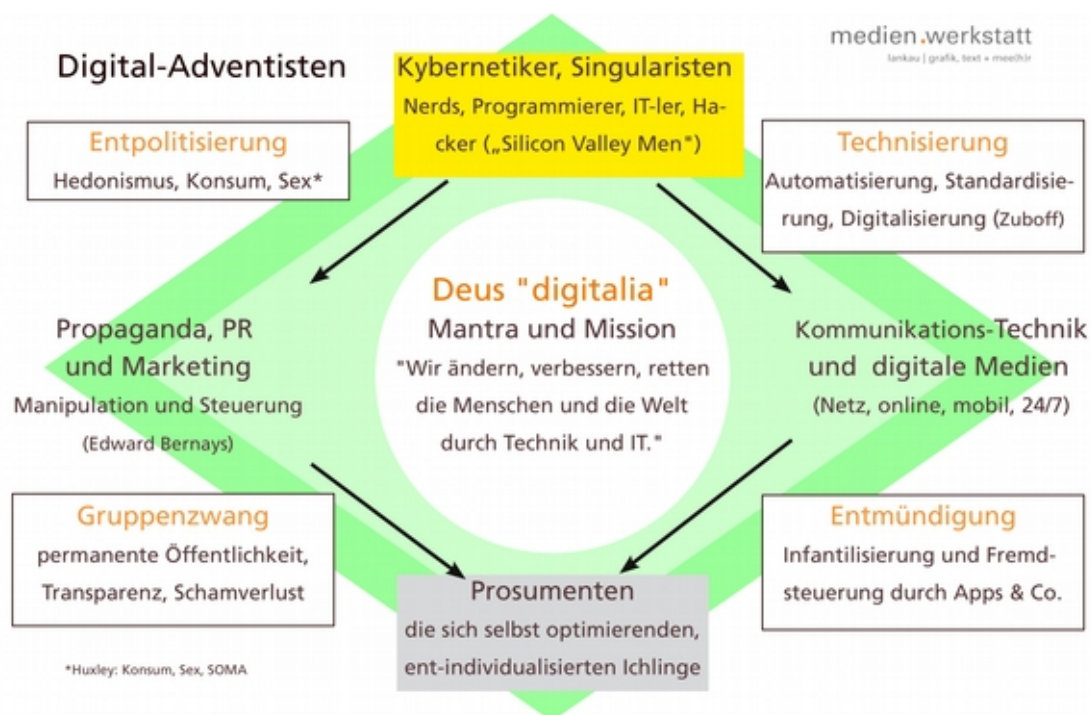


Abb. 10: Digital-Adventisten basteln sich ihre Welt und die ihrer Adlaten gleich mit: Digitalisierung, Entmündigung und Entpolitisierung gehören ebenso dazu wie die systematische Vereinzelung und Entsolidarisierung der sich selbst optimierenden Ichlinge in permanentem Wettkampf mit allen anderen und dem eigenen Ranking (Likes, Friends, Connects etc.).

23 Radisch, Zeit No. 53, S.35 in ihrer Besprechung zu Eggers, Circle

24 Soboczinsky, Zeit No. 53, S.35, ebenfalls zu Eggers, Circle

25 Schulz, FAZ vom 6.2.2014, S. 25

26 Morozov, Versuchskaninchen, FAZ vom 29.7.2014, S. 9

Es geht, für Google und Facebook, Apple, Amazon & Co um „neue Ideen“, wie Konsumenten leben und wie man deren Leben steuern kann. Steuern kann man nur, was man überwacht und permanent kontrolliert. Es ist das Prinzip der automatisierten, industriellen Produktion: Messen, steuern regeln. Nur dass das „Produkt“ jetzt der Konsument (bzw. der sich selbst optimierende Prosument) ist. Dazu dient die (Kommunikations- und Unterhaltungs-)Technik, die beruflich und privat immer zur Hand ist. Wie in der industriellen Produktion sind die Schritte: Standardisierung, Automatisierung, Digitalisierung aller Prozesse und deren Optimierung nach Effizienzkriterien mit dem Ziel der Kostenoptimierung. Dazu dienen Empirie und Evaluationen, die Quantifizierung und das Ranking von allem. Die „Welt und ihr Zubehör“ (Mensch, Tier, Umwelt) werden vermessen, katalogisiert, kategorisiert und systematisiert. Das dient dem Erkennen von Mustern und Strukturen, mit denen man die „Welt und ihr Zubehör“ effizient manipulieren und verlässlich dirigieren kann. Dabei sind Ent-Politisierung und Vereinzelung zwecks Entsolidarisierung ebenso zentral wie die Propaganda des „glücklichen Menschen durch social media und digital Services“.

Maschinen steuern Menschen

Es geht um einen Paradigmenwechsel ungeahnter Reichweite. Nicht mehr der Mensch ist der Mittelpunkt, sondern die Maschine. Statt Politik, Gemeinschaft und Diskussion herrschen Algorithmen und Codes. Es zählt nicht mehr das Argument, sondern die anonymisierte Masse. Alles wird quantifiziert und statistisch berechnet. Code is law. Freedom is slavery. Privacy is theft.

„Die neue Welt, die Welt der Technik, wird bestimmt von eher schweigsamen Ingenieuren, Programmierern, Tüftlern. Von Computer-Nerds, die viele Science-fiction-Romane lesen. Man könnte diese Welt die Vereinigten Staaten von Google nennen.“
(Hamann, Pham, Wefing, 2014, S. 11)

Es geht um nicht weniger als die diesmal „freundliche Okkupation“ der gesamten Welt durch Algorithmen, durch Smartphones und Apps. Diese Vision der algorithmischen Weltherrschaft beginnt mit den Macy-Konferenzen zwischen 1946 und 1953 in den USA. Ziel dieser Konferenzen war, allgemeine Grundlagen für die Funktionsweise des menschlichen Gehirns (Kognitionsforschung und neuronale Netze) sowie Computern und Netzwerken (mit Fokus auf Sprach- und Mustererkennung sowie künstliche Intelligenz) zu finden und daraus die Kybernetik (Steuerung aller Prozesse) als Leit-Disziplin der Wissenschaft zu entwickeln. Technisierung, Entpolitisierung des Individuums und vermeintliche Verwissenschaftlichung durch Quantifizierung und Empirie sind

dabei zwei Seiten der gleichen Medaille. Aus dem platonischen und aristotelischen „zoon politicon“ (dem sozialen und politischen Menschen im Diskurs mit anderen) wird ein sich selbst optimierender Konsument an der digitalen Leine, der durch Gruppenzwang und systematische Entmündigung zu einem Abhängigen wird. Das sind Huxleys „freiwillige Sklaven“, die umso leichter zu steuern sind, je stärker sie sozial und emotional entwurzelt sind.

Das ist Realität und Status quo, nicht Fiktion.

Steuerbare Digital süchtige ist zugleich die korrekte Übersetzung von Web 2.0 und „user generated content“. Die User selbst mit ihren Daten und Profilen sind der Content. Das ist ebenso die korrekte Übersetzung von Cloud Computing und Big Data: Alle rudern auf der welteinheitlichen Galeere der Selbstoptimierung und des unterbrechungslosen Wettkampfs aller gegen alle um höhere Pageviews, Scores, Clickrates. Die User liefern ihre Daten und sich selbst, damit das Netz immer enger gezogen werden kann. Und wie bei Eggers werden mittelfristig alle Menschen – insbesondere Digitalverweigerer – gezwungen, ihre personenbezogenen, auch intimen Daten, in die Wolke abzugeben, um profiliert, gescannt, gerankt zu werden. Andernfalls bekommen sie keine Arbeit, keine Wohnung, kein Konto, keine Krankenversicherung.

Nach den Kommunikations- und Bewegungsdaten kommen die Gesundheitsdaten (quantified self). Das Netz wacht über Arbeits- und Ruhezeiten, kontrolliert das Gewicht und die Speisen, sorgt für die richtigen Kontakte, sperrt bei Bedarf das Konto und die Kreditkarte, falls man zu viel shoppen sollte, lässt das Auto nicht anspringen, falls man zu viel getrunken hat, weckt einen morgens in der richtigen Schlafphase und wacht die ganze Nacht über den Schlaf, die Atmung, den Puls. In diesen Kontext gehört auch das „individuelle“ Lernen am Rechner, sprich die Isolation und Vereinzelung in Schule und Hochschule durch Computerkurse, das sich nahtlos in das lebenslange Lernen (3L) fortsetzen lässt, das jede(r) mitmachen muss, um im Wettbewerb um Arbeitsplätze und Aufstiegschancen nicht ins Hintertreffen zu geraten. Von klein auf (Babyphone) bis ins hohe Alter werden die Menschen von Algorithmen und Apps gesteuert – wenn man die Anbieter nur lässt. Das sind die Märkte der Zukunft, propagieren die Anbieter und ihre Lobbyisten aus Wirtschaft und IT-Industrie.

Anstatt nun die Bürger vor dieser Dystopie der Kompletsteuerung durch Digitaltechnik zu bewahren und (zunächst europaweit, dann transkontinental) verbindliche, rechtliche Grundlagen für den Umgang mit personenbezogenen Daten und etwas so elementares wie Datenschutz zu vereinbaren, erweist sich die Bundesregierung mit ihrer „Digitalen Agenda“ als willige Vollstreckerin der

Wirtschafts- und Digitalverbände. Nicht nur in den Ballungszentren, auch überall im Land soll ein flächendeckendes, schnelles Internet etabliert werden, damit in jedem Tal und auf jeder Höhe Tag und Nacht (24/7) eMails getauscht, die Profile in „Social Media“-Plattformen bearbeitet und Filme „on demand“ geschaut werden. Arbeitsplätze, Wissensgesellschaft, Bildung, Demokratie – alles muss als Argument herhalten, auch wenn keine einzige – unabhängige – Studie den Nutzen etwa von Digitaltechnik in Unterricht und Studium belegen könnte.²⁷ Demokratie funktioniert nicht über „Likes“. Daten im Netz sind genauso wenig „Wissen“ wie Bücher in einer Bibliothek. Ob und wer Medien sinnvoll und für was zu nutzen weiß, ist weniger an das technische Format (Buch, Datei) gebunden als vielmehr an das Wissen des Individuums. Und Arbeitsplätze? Deutsche Firmen liefern derzeit keine Hardware für das Netz, dafür Überwachungssoftware, auch in autoritäre Staaten (Meister, FinFisher, 2014a+b). Die Digitale Euphorie und die ganzen Versprechungen sind Marketingphrasen. Es ist Propaganda im Sinne Bernays, auch wenn sich drei Ministerien medienwirksam vor den Karren der Digitalwirtschaft spannen lassen.



Abb. 11: Smartphone-Slaves²⁸

27 Die mit Vorsicht zu zitierende Studie von John Hattie (Visible Learning, 2008; mit Vorsicht, da Metastudien Einzelstudien und deren Fragestellung tendenziell nivellieren), in der er mehrere zehntausend Einzelstudien und mehrere tausend Meta-Studien ausgewertet hat (es ist eine Meta-Meta-Studie), kommt zu dem Schluss: Digitale Medien und Geräte im Unterricht schaden nicht, nützen aber auch nicht. Es kommt, so Hattie, primär auf die Lehrer/innen an und die Qualität des Unterrichts (d. h. was sie im Unterricht tun). Bei Medien, ob analog oder digital, sei immer die Frage, in welchem Kontext und zu welchem Zweck man sie im Unterricht einsetze. Für dieses Ergebnis bräuhete es weder Einzel- noch Metastudien oder Lehrerfahrung. Es reicht der normale Menschenverstand.

28 www.zdnet.com/your-children-are-slaves-to-their-smartphones-7000016442/; 28.8.2014)

Zwischenfazit

Digitale Techniken und Netzwerke sind Kontroll- und Steuerungsmittel²⁹, mit denen Menschen „fürsorglich“ bevormundet und systematisch entmündigt werden. Die Auseinandersetzung mit – den alle Lebensbereichen durchdringenden – digitalen Medien muss daher gestärkt (!) werden, um mit technischen Werkzeugen und Medien qualifiziert und reflektiert umgehen und diese nach humanen und demokratischen Prämissen einsetzen – oder bewusst darauf verzichten zu können.³⁰ Allerdings wird man, was vermittelt und gelehrt wird, nicht Informatikern überlassen³¹, auch wenn die Gesellschaft für Informatik und der Branchenverband Bitkom das regelmäßig fordern. Die Rufe nach „Informatik“ als Schulfach folgt der gleichen Logik wie „Wirtschaft“ als Schulfach: Zurichtung für den Arbeitsmarkt. Was stattdessen zu lehren ist: Anleitung zum logischen Denken durch die Disziplinen Mathematik, Musik(theorie) und Philosophie mit den jeweiligen Sprachen und Zeichensystemen – neben der Besinnung auf die musisch-ästhetische Erziehung und Sinnlichkeit (aisthesis) als gleichberechtigten Konterpart. Erst im Wechselspiel von Logik und Ästhetik, von Verbalsprache und anderen (visuellen, akustischen) Zeichensystemen entfaltet der Mensch sein ganzes Potential an Vorstellungskraft. Dabei gilt: Wer logisch und mathematisch denken kann, abstrakte Sprachen beherrscht (Zahlensysteme, Gleichungen, Notationen), damit gestalten und formulieren kann, lernt bei Bedarf auch programmieren. Auch wer musiziert oder zeichnet, lernt komplexe Strukturen zu beherrschen. Umgekehrt funktioniert es nur bedingt. Programmieren trainiert primär duale Denkmuster (0/1) und if-then-Schleifen.

Was tun?

Ich beschränke mich an dieser Stelle auf zwei Zitate. Das erste ist von Frank Schirrmacher, dem verstorbenen Feuilleton-Chef der FAZ. Schirrmacher war einer der Stichwortgeber und Mahner vor der Digital-Euphorie.³² Er zitiert dafür den diesjährigen Preisträger des Deutschen Börsenvereins Jaron Lanier, der über Snowden referiert hatte. Lanier deutete Snowdens Enthüllungen ...(Zitat):

29 Jürgen Habermas, *Wissenschaft und Technik als >Ideologie<*, 1969; Joseph Weizenbaum: *Die Macht der Computer ist die Ohnmacht der Vernunft*, 1976 (dt. 1979); Friedrich Kittler: *Gespräch mit Paul Virilio* (1995), hier zit. n. *Short Cuts*, 2005

30 Kein Mensch lernt digital; es gibt nichts, was man nicht ohne Rechner lernen könnte. In der Diskussion auch mit Pädagogen und Didaktikern muss man immer wieder verdeutlichen, dass mit Termini wie eLearning, mobile Learning oder Blended Learning technische Systeme beschrieben werden und keine Lernprozesse von Menschen.

31 Siehe dazu aktuelle die Debatte „Informatik als Schulfach“

32 Siehe: <http://www.faz.net/redaktion/frank-schirrmacher-11104246.html>

"wie ein Los Alamos der Digitalwelt. Hier wurde, wie einst bei den ersten Atombombentests in der Wüste von Nevada, bewiesen, dass tatsächlich angewendet wird, was theoretisch für möglich gehalten wurde: die Komplettüberwachung einer ganzen Gesellschaft, ihrer Kommunikation, ihrer Gemütsverfassung, ihrer Gesichter, ihres Konsums und der Geschwindigkeit, mit der sie Sätze ins Keyboard hämmern. Ihn wird am wenigsten gewundert haben, dass die amerikanische Regierung selbst dieses Unterfangen in die Nähe des technologischen Zentralereignisses des letzten Jahrhunderts stellte: Sie nannte ihr Überwachungsprogramm das „zweite Manhattan Projekt“³³.

Das Netz als zweites Manhattan-Projekt: Präziser kann die Reichweite (und der damit verbundene Machtanspruch der Digitalisierung) nicht benannt werden. Schirmmacher fordert mit Verweis auf den Kybernetiker Norbert Wiener:

„In der politischen Debatte [um die Digitaltechniken; rl] muss es um das gehen, was Norbert Wiener einst mit Blick auf das Zeitalter intelligenter Maschinen die „menschliche Behandlung von Menschen“ nannte. (Schirmmacher, Aufklärung, 2014)

Die „menschliche Behandlung von Menschen“... Hat niemand das Gefährdungspotential digitaler Techniken und Strukturen erkennen können? Dazu ein Zitat aus dem Jahr 1980, vor der Einführung der Personalcomputer und mehr als zehn Jahre vor der Entwicklung des Protokolls für das World Wide Web, mit dem deutlich wird, dass die heute von Lanier und anderen beschriebenen Folgen der Digitalisierung und Vernetzung bereits in den Strukturen elektronischer Kommunikationstechnologien angelegt waren und es heute mehr denn je sind - und dass das alles bekannt, bewusst, diskutiert war:

„Möglichkeiten von Angriffen auf die Menschenwürde finden sich bereits in den Strukturen der Elektronik angelegt. Die moderne Informationstechnologie lädt geradezu ein, die Grenzen ihrer Anwendung aufzuheben, nationale Grenzen zu überwinden und Wissen in immer größer werdenden Speichern zu sammeln, Die Grenzenlosigkeit der Informationsverarbeitung wird es gestatten, das Individuum auf seinem ganzen Lebensweg zu begleiten, von ihm laufend Momentaufnahmen, Ganzbilder und Profile seiner Persönlichkeit zu liefern, Lebensformen und Lebensäußerungen zu registrieren, zu beobachten, zu überwachen und die so gewonnenen Daten ohne die Gnade des Vergessens

33 Manhattan-Projekt: militärisches Forschungsprojekt ab 1942 zu Entwicklung und Bau einer Atombombe; militärische Leitung: General Leslie R. Groves. wissenschaftliche Leitung J. Robert Oppenheimer (Physiker)geleitet. Ab 1943 Kooperation mit britische und kanadische Wissenschaftlern (Vereinbarung von Quebec). In der Sowjetunion vergleichbare Forschungen von Igor Kurtschatow, in Deutschland durch eine Gruppe von Physikern um Werner Heisenberg.

ständig präsent zu halten. Die Gefahren des ‚großen Bruders‘ sind nicht mehr bloß Literatur, Sie sind real.“³⁴

Das Zitat stammt von Horst Herold aus dem Jahr 1980, damals Chef des Bundeskriminalamtes, und ist dem Aufsatz „Polizeiliche Datenverarbeitung und Menschenrechte“ entnommen. Bereits vor mehr 30 Jahren thematisierte der BKA-Chef die enge Bindung von Datenspeicherung bzw. -auswertung und der Gefährdung von Menschenrechten. Was sich Herold sicher nicht vorstellen konnte, ist die Bereitschaft und Unbedarftheit der Nutzer, diese „Momentaufnahmen, Ganzbilder und Profile ihrer Persönlichkeit“ (Prantl) selbst in kurzen Abständen ins Netz zu stellen. Das heißt aber nur: Wir müssen die Auseinandersetzung mit und kritische Reflexion über Digitaltechniken intensivieren, um zu wissen, was wir tun, wenn wir Digitaltechniken und Geräte einsetzen und personenbezogene Daten ins Netz stellen – oder warum wir es nicht tun.

Das heißt aber auch, es wäre der falsche Ansatz, als erstes über Technik zu diskutieren. Wir müssen IT zwar komplett neu denken, aber erst im zweiten oder dritten Schritt. Vorher müssen wir uns eines Mannes bzw. eines Aufsatzes erinnern, der das aktuelle Dilemma präzise auf den Punkt gebracht hat, wenn er von „Faulheit, Feigheit, Bequemlichkeit“ als Ursache der Unmündigkeit des Menschen schreibt, weil sich daraus Konsequenzen bis heute ableiten lassen: Immanuel Kant. Kant schreibt 1784:

„Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung freigesprochen (...), dennoch gern zeitlebens unmündig bleiben; und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt usw., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen.“³⁵

Andere werden das „verdrießliche Geschäft“ des Nachdenkens und Entscheidens für mich schon übernehmen... – wenn ich nur zahle, heißt es weiter. Jeder, der mit digitalen Endgeräten arbeitet, Software und Apps installiert und diese Dienste nutzt, sollte den Aufsatz von Kant immer mal wieder lesen, um die eigenen Tendenzen zu Bequemlichkeit und Infantilisierung zu erkennen und aufzulösen. Das geht, im persönlichen Verhalten z.B. durch reflektierten Einsatz der Kommunikationstechniken und Datensparsamkeit: Was muss man

³⁴ Herold, zit. n. Prantl, Pflingstwunder, 2014

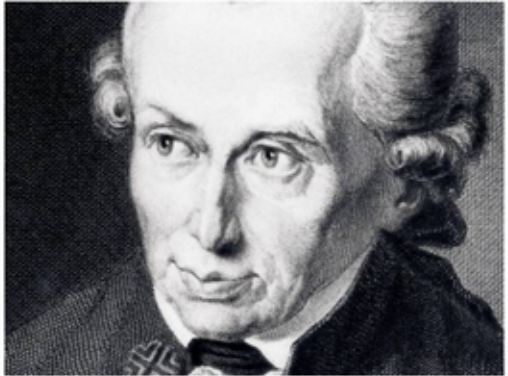
³⁵ I. Kant: Was ist Aufklärung?, 1784, 2. Absatz

wirklich übers Netz machen? Welche Daten müssen öffentlich sein und/oder werden und warum? Wer gehört (wirklich) zum Freundeskreis?

medien.werkstatt
lankau | grafik, text + mehr

Konkrete Aufgaben

- **Zweite Aufklärung* (n. Kant)**
 - Diskurs über Medien (Ethik)
 - Verantwortung vs. Infantilisierung
 - juristischer Rahmen (EU/UN)
- **Open Source**
 - Entwicklung d. Umgebung (F&E) für die prof. Medienproduktion
 - neue Netzwerke, Protokolle (ETH)
- **digit. Fortbildung**
 - IT-Wissen statt Software-Bedienung
 - Hard + Soft als Werkzeug
 - Sensibilisierung f. Datenschutz




*Neil Postman: Die zweite Aufklärung, 1999, dt. 2001

Abb. 12: Konkrete Aufgaben: Zweite Aufklärung (nach Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? Von 1784; Neil Postman hat die zweite Aufklärung gegenüber technischen Weiterentwicklungen 1999 (dt. 2001) gefordert. Vielleicht bedurfte es erst eines Edward Snowden, damit mehr Menschen die Notwendigkeit technischer, politischer und demokratischer Aufklärung einfordern.

Auf der technischen Seite muss man Monopolstrukturen aufbrechen und z.B. zu Open Source-Anwendungen wechseln. Aufgabe der Hochschulen und Universitäten ist es, Entwicklungsumgebungen für die professionelle Medienproduktion mit Open Source zu entwickeln. Dazu bedarf es neuer Hard- und Software, neue Protokolle und Verschlüsselungstechniken, ergänzende technische Kontrollen in europäischer Hoheit – und einen entsprechenden, juristischen Rahmen, der von EU und UNO verabschiedet wird. Denn sowohl Informatiker wie Geheimdienste aller Seiten werden weiterhin tun, was technisch machbar ist, unabhängig von Recht und Gesetz. Shoshanna Zuboff benannte als die drei Ziele der digitalen Entwicklung: „Automatisierung, Digitalisierung, Kontrolle“ (Zuboffsche Gesetze), glaubte aber (vor Snowden) daran, dass der rechtliche Rahmen eingehalten würde. Das ist durch Assange, Snowden und andere Whistleblower widerlegt. Alle technischen Möglichkeiten wurden und werden in vollem Umfang genutzt. Daher sind technische Lösungen nur Beiwerk. Gefordert sind verbindliche Regeln und Vereinbarungen und Transparenz der Software-Anbieter, Behörden und Dienste. Aufzubauen sind verbindli-

che demokratische Kontrollstrukturen. Das Recht muss wieder den Rahmen stecken, nicht das technisch Machbare.

Generelle Aufgabe: IT neu denken

- **UNIX/Linux-Derivate**
 - Betriebssysteme + Applikationen (Mac OS/Win: nur virtuelle Maschinen)
- **Produktionsrechner offline**
 - geschlossenes Intranet (Bsp. Apple)
 - lokale Datenhaltung, Verschlüsselung
- **Trennung Produktion/Kommunikation**
 - abgeschottete Systeme, fixe Regeln
 - Austausch nur über Server / Admin
- **Medienproduktion in eigener Regie**
 - Hoheit über SW, Updates, Publikationen ...



medien.werkstatt
lankau | grafik, text + mehr

Abb. 13: IT neu denken, die Trennung von Produktion und Kommunikation und die Rückgewinnung der Hoheit über die eigenen (Produktions=)Daten sind erste Schritte auf technischer Seite.

2014: Das Jahr 01 nach Snowden.

Müssen wir das Netz so lange abschalten, offline gehen, analog arbeiten? Nein. Wir müssen allerdings IT und den Umgang mit Netzwerken, Apps und Diensten neu denken und alternative Strukturen aufbauen. Wir müssen, nach einer schonungslosen Bestandsaufnahme, auch für das Netz humane und demokratische Parameter festlegen.

Nicht das technisch Mögliche, sondern das demokratisch Gewollte und zu Verantwortende muss Primat der Netzpolitik werden.

Niemand behauptet, dass das einfach ist. Niemand kann das allein konzipieren oder realisieren. Allerdings: Es ist zwingend notwendig, denn die „Alternative“ ist die „Digitale Demokratie“ durch Nerds und Algorithmen. Mit Widerstand der Nutzer digitaler Geräte (als willige Vollstrecker eigener Entmündigung und Selbstinfantilisierung) ist zu rechnen:

„Glückliche Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit.“ (Marie von Ebner-Eschenbach)

RALF LANKAU.

Ralf Lankau ist Grafiker, Philologe und Kunstpädagoge. Er unterrichtet seit 1985 das grafische Gestalten mit analogen und digitalen Techniken, seit 2002 als Professor für Mediengestaltung und Medientheorie an der Hochschule Offenburg. Er leitet die grafik.werkstatt der Fakultät Medien und Informationswesen an der Hochschule Offenburg, forscht und publiziert zu Design, Kommunikationswissenschaft und (Medien-)Pädagogik.

Zitierte Literatur und Quellen:

- Boie, Johannes [Feind, 2014]: Der Feind in meinem Rechner. Überwachungssoftware-Hersteller Finfisher, in: SZ vom 7.8.2014, S.17, <http://www.sued-deutsche.de/digital/ueberwachungssoftware-hersteller-finfisher-der-feind-in-meinem-rechner-1.2079118> (9.8.2014)
- Braun, Stefan [Sammelwut, 2014]: Grenzenlose Sammelwut, SZ vom 4.7.2014, S. 6
- Häntzschel, Jörg [Gottkonzern]: Der Gottkonzern. Dave Eggers' Roman "The Circle", in: SZ vom 19.10.2013 <http://www.sueddeutsche.de/digital/david-eggers-roman-the-circle-der-gottkonzern-1.1798566> (20.8.2014)
- Hamann, Götz; Pham, Khue; Wefing, Heinrich [Google, 2014]: Die Vereinigten Staaten von Google, in: Die ZEIT Nur. 33 vom 7. August 2014, S. 11-13
- Hans, Huklian [Trolle, 2014]: Propaganda aus Russland: Putins Trolle, im SZ vom 13. Juni 2014, <http://www.sueddeutsche.de/politik/propaganda-aus-russland-putins-trolle-1.1997470> (29.8.2014)
- Harrison, Robert Pogue [Welt, 2014]: Verändert die Welt, und macht sie flach, in: FAZ vom 12.8.2014, S. 9
- Huxley, Aldous [Welt, 2008]: Schöne neue Welt, Frankfurt a.M., Fischer, 2008
- Schmidt, Eric; Cohen, Jared [Vernetzung, 2014]: Die Vernetzung der Welt: Ein Blick in unsere Zukunft, übers. v. J. Neubauer, Berlin: Rowohlt, 2013
- Meister, Andre [FinFischer, 2014a]: Gamma FinFisher: Überwachungstechnologie "made in Germany" gegen Arabischen Frühling in Bahrain eingesetzt (08. August 2014, Rubrik: Überwachung): <https://netzpolitik.org/2014/gamma-finfisher-ueberwachungstechnologie-made-in-germany-gegen-arabischen-fruehling-in-bahrain-eingesetzt/> (9.8.2014)
- Meister, Andre [FinFischer, 2014b]: Gamma FinFisher gehackt: Werbe-Videos von Exploits und Quelltext von FinFly Web veröffentlicht (06. August 2014, Rubrik: Überwachung), <https://netzpolitik.org/2014/gamma-finfisher-gehackt-werbe-videos-von-exploits-und-quelltext-von-finfly-web-veroeffentlicht/> (9.8.2014)
- Morozov, Evgeny [Versuchskaninchen, 2014]: Wir ahnungslosen Versuchskaninchen, in: FAZ vom 29. Juli 2014, S. 9
- Schulz, Martin [Kämpfen, 2014]: Warum wir jetzt kämpfen müssen, in: FAZ vom 6.2.2014, S. 25,

Schulz, Stefan: Die aktuelle schöne neue Welt. Dave Eggers „The Circle“, (12.10.2013)

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buchmesse/buecher/dave-eggers-the-circle-die-aktuelle-schoene-neue-welt-12612585.html> (11.8.2014)

Zuboff, Shoshanna [Massenausforschungswaffen, 2014]: Die neuen Massenausforschungswaffen, in: FAZ vom 13.2.2014, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/die-digital-debatte/politik-in-der-digitalen-welt/militaerisch-informationelle-bedrohung-die-neuen-massenausforschungswaffen-12798822.html> (26.8.2014)